

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 14 (1900)**

205 (4.9.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-263758](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-263758)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat incl. Frangirung 70 Pf., incl. Selbstabholung 60 Pf.; durch die Post bezogen (Vertrauensadresse Nr. 55420), vierteljährlich 2,10 Mk., für 3 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pf., zzgl. Postgeb.

Redaktion und Expedition:  
Hans, Neue Wilhelmshöherer Straße 38.  
Telephon: Ruf-Nr. 54.

Anzeigen werden die halbespaltige Corpusspalte oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Kleinanzeigen entsprechende Abm. Schwere-Tag nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Spätere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 205.

Bant, Dienstag den 4. September 1900.

14. Jahrgang.

## Ruhe ist die erste Bürgerpflicht! — Rette Ausfichten.

Die Weltpolitik gerät gleichwie die innere Politik wie die auswärtige. Mit Durra stürmt sie hinweg über die deutschen Verfassungs-Verhältnisse. Trotz allem Gemerke welche die bürgerlichen Parteien sich durch die Weltpolitik dem Absolutismus überleitet. Nachdem sie zunächst nichts von dem begriffen, was ihnen geschah, erweckt nun ihr spätes Klagen nur höfliche Abweimung der offiziellen Organe.

Der militärisch schneidigen Abweisung der Einberufung des Reichstags durch die „Nordd. Allg. Ztg.“ gefüllt sich jetzt eine Neuerung zu, die zwar von einer privaten Korrespondenz ausgeht, die aber doch jetzt, wie dreißig der absolutistischen Dünkel bereits sich hervorwagt. Die Korrespondenz, die sich ihrer Beziehungen zu Regierungskreisen rühmt, spendet widerliches Lob der „energischen Hand“ des Grafen Bälows, dessen erste Amtshandlungen — nach seiner Rückkehr aus den Fernen — haben erkennen lassen, wie sehr er den Pulsschlag der Tagesgeschichte fühlt und spürt, und verdrückt dann folgende Ermahnung den Vorlesenden, die an das Mitbestimmungsrecht des Parlaments zu erinnern sich anmaßen:

„Seid Graf Bälows die Kriegsschauplatz betreten haben wird, dürften seine auch auf politisch-diplomatischem Gebiete noch zahlreiche Aufgaben harrten, deren Erledigung von seiner Geschicklichkeit zu erwarten ist; zu deren Ueberwindung muß aber auch politisches Verständnis und patriotisches Empfinden in den weiteren Volkstreffen unseres Vaterlands mitwirken. Deshalb sollte von der lebensfähigsten Förderung aller theoretischen Fragen, von der Einberufung des Reichstags, ob beschäftigt wird, die ostasiatischen Truppenheute für eine längere Dauer, auch für den Friedensdienst zu fixieren, abgesehen werden und nicht unnütz Staub aufgewirbelt werden. Sollte wirklich daran gedacht werden, diese Truppen vorläufig in China zu belassen oder gar eine Erhöhung der Friedenspräsenzstärke herbeizuführen, so wird seitens der Reichsregierung zu rechter Zeit der rechte Weg eingeschlagen und die Entscheidung der Volkvertretung angerufen werden.“ Für jetzt lautet die Parole: „Ruhig Blut!“

Die Regierung schließt den Weg ein. Ihr Weg ist natürlich der richtige. Die Regierung sendet Truppen aus, führt Krieg, steht die Finger in Verhältnisse, die zur Fortsetzung dauernder Stationierung deutscher Soldaten in China, ja zu neuen Militärkolonien führen können — zu alledem hat die Volkvertretung nichts zu sagen. Fortsetzt sie ihr Recht, so antwortet man spöttisch: Aber, ihr braven Leute, warum reagiert ihr auch

denn auf? Ist denn nicht Bälows da und — Waldersee?

So wuchern absolutistische Neigungen hier in der Heimat. Nach außen aber ergibt sich die Weltpolitik in wilden Eroberungsplänen. Gewiß, offiziell werden solche Pläne getarnt und man weiß auf Bälows „maßvolles“ Umschreiben, das man natürlich später auslegen wird, wie es beliebt. Das rühmlichste Draufgängerthum aber läßt sich nicht immer an der staatsmännischen Feine halten, sondern verläßt der Welt, was das weltpolitische Duz voll ist. Im letzten Heft der „Marine-Rundschau“, die im Nachrichtenbureau des Herrn Staatssekretärs des Marine-Amts gearbeitet wird, findet sich ein Aufsatz über Russlands Fortschritte in Ostasien vom Oberleutnant J. S. Schulz, der höchst bezeichnend ist für die Gedankenweise, in denen sich mindestens die Gefolgschaft des Herrn Tirpitz bewegt. Der Weltpolitiker des Marine-Amts fährt aus:

„Wenn Russland mit den europäischen Kontinentalmächten Frieden hält, ist anzunehmen, daß es seiner Macht der Welt geltend wird, ihm die Hegemonie in Ostasien zu nehmen. Der einzige Staat, der augenblicklich Russland in seinem Vordringen nach Süden behindern kann, ist das Kaiserreich Deutschland. Deutschland kann seinen Platz an der Sonne, den es auch in China weiter beanspruchen wird, auf den europäischen Schlachtfeldern aufwiegen. Daher wird Deutschland allein als größte europäische Militärmacht und Nachbar Russlands einen starken diplomatischen Druck auf dieses ausüben können. Da aber sowohl die deutsche wie die russische Regierung von dem Bewußtsein durchdrungen sind, daß beide Staaten augenblicklich am besten ihre Stellung in der Welt und ihre Entfaltung zum Weltmacht durch einen langen Frieden erringen können, so werden sie durch friedliche Verhandlungen ihre Interessensphären in China abgrenzen. In den Verhandlungen Russlands in den neueren Jahren des vorigen Jahrhunderts steht zwischen den Parteien geschrieben: „Nördlich vom Hoangho ist russische Interessensphäre.“ Wenn man nun die Lage unserer Kolonie Kiautschou betrachtet, deren näheres Hinterland die Provinz Schantung ist, so muß man sich geteilt, daß Deutschland, falls es nicht die weiteren Provinzen zwischen dem Hoangho und dem Yangtse, mit anderen Worten, zwischen der russischen und englischen Interessensphäre zugestehen bekommt, in wenigen Jahrzehnten in China ungefähr dieselbe beachtenswerte Stellung einnehmen wird, die portugiesischen und französischen Kolonien in Vorderindien haben. Vielleicht wäre es für Deutschland, dessen Finanzen ja bedeutend besser liegen wie die russischen, möglich, die so erfolg-

reiche Eisenbahnpolitik Russlands auch in großem Stil in der ihm durch die bestehenden Verhältnisse gegebenen Interessensphäre nachzuahmen. Dies würde aber nur mit großen Mitteln, mit großen Land- und Seestreitkräften und russischer Rücksichtslosigkeit durchführbar sein. Nachdem Russlands Vorgehen in der Mandchurie gezeigt hat, wie es jene Eisenbahnsysteme auszuführen gewillt ist und nachdem Russland und England sich gegenseitig ihre Interessensphären abgegrenzt haben, dürfen wir unser Augenmerk mehr im Zweifel sein, daß die Aufteilung Chinas begonnen hat. Da aber die russischen Gebiete stets durch große Zollschranken umgeben sind, und die Ostasienpolitik Englands in China auch nur so lange währt, wie es England paßt, so haben wir die Pflicht, uns ein dem deutschen Handel entsprechendes, von anderen Staaten unabhängiges Absatzgebiet sobald wie möglich zu sichern.“

Das bescheidene Kiautschou genügt schon nicht mehr. Die Provinz Schantung, die etwa den Umfang des Königreichs Preußen hat, ist viel zu klein. Das ganze Kiautschou zwischen den beiden chinesischen Hauptströmen soll Deutschland für sich beanspruchen.

Der Marine-Schriftsteller erläutert seine Entschlüsse durch die offenerzige Anknüpfung, daß zur Durchföhrung solcher Pläne „große Land- und Seestreitkräfte“ nötig seien. Die jetzigen „ostasiatischen Regimenter“ wären ein Nichts gegen den Militäraufwand, der sich dann nötig machen würde.

Der Aufsatz der „Marine-Rundschau“ beweist, wie dringend es ist, den Spuren weltpolitischer Eroberungssucht aufmerksam zu folgen.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

Ein neues Ausnahmegericht ist nicht! Die Anarchistenattentate der letzten Jahre haben einem Juristen, dem Geh. Rath v. Massow, Gelegenheit gegeben, sich um die Erhaltung unserer besten Gesellschaftsordnung hoch verdient zu machen. Er hat ein Gesetz entworfen, durch das die „anarchistische Gefahr“ mit einem Schläge beseitigt werden soll. Das Gesetz lautet:

§ 1. Wer zu erkennen giebt, daß er den auf Unruhe der bestehenden Ordnung durch Gewaltthaten gerichteten Bestrebungen der öffentlichen Sicherheit dienlich zu sein, oder die Anrechnung zu solchen Akten beabsichtigt, kann der persönlichen Freiheit für verlustig erklärt werden.

§ 2. Das Urtheil, die Entscheidung der persönlichen Freiheit betreffend, wird von einem aus sieben Mitglieder umfassenden Gerichtshof gefällt. Den Vorsitz des Bundesraths aus der Zahl der Mitglieder des Reichsgerichts, die vier übrigen Mitglieder wählt der Reichs-

## Helene.

Socialer Roman von Minna Kautsky.

(106. Fortsetzung.) — (Nachdruck verboten.)

Helene, stierliche Festingespinn, die Atschi schon vor längerer Zeit für ein Balkongitter bestellt hatte. Die Fabrikant hatte sie ihm anstandslos und genau nach der Zeichnung geliefert.

Sie scherzte darüber mit guter Laune, während Lazar zwei derselben für die Füllung zurecht legte.

Atschi hielt diese selbst, eine gelatinartige Flüssigkeit, in einer Flasche verwahrt, gegen das Licht.

Ihre Augen waren ebenso tüchtig und sicher, wie ihre Hände, ihr Beruf hatte sie geföhrt; von ihrer Festigkeit und Befonnenheit hatte so oft das Leben Anderer abgehangen, nun hatten sie einmal ihr eigenes in der Hand.

Aber keiner von ihnen dachte an die Gefahr. Ein Kriegsmannöver dünkte es ihnen. Sie prüften die Kampfmittel auf ihre Tüchtigkeit, ehe sie sie gegen einen unbarmherzigen Feind ins Treffen führten. Die Sonne in raschem Aufstiege hatte jetzt eben den Zobel erreicht. Sie haßte sich durch das junge Laub in diese grüne Wildnis hinein, und funkelte über die neuen Blätter hin und glitzerte silbern in dem klaren Wasserfließen auf, das rasch und lustig über die Riesel dahin foh.

Die Vögel, die bis dahin, um sich vor Rälte und Thau zu schützen, unter den Blättern saßen, die Federn aufgebüßt, den Kopf dazwischen ge-

hakt, schüttelten das Gefieder, hoben die Schwingen und katterten auf. Und frisch und heiter, wie der Tag selbst, begrüßten sie ihn mit jubelnden Gesängen. Ein Heher läuft die bebende den Stamm einer jungen Eiche hinauf. Er hüßt von Zweig zu Zweig und schaut mit seinen klugen klugen Augen neugierig auf diese Menschen hernieder, die ihm den Rücken zuwenden und die Köpfe gesenkt halten.

„Was machen die da?“ fragte sich der Heher. Er weiß ganz gut, Unmenschen gegenüber, die Hintern tragen, heißt es vorzüglich sein und aufpassen. Er ist unter den Vögeln des Waldes als Warner bekannt und geschätzt; auch er hat seinen Ergeß so gut wie andere und will sein Renommee sich erhalten, metallic hüßt es auf in der Sonne.

„Das ist ein Hinterrück“, denkt er, für einen Heher kann es nicht anders sein, und ich und freischend auf er den Warnungsruß aus.

„Käsch-Käsch-Käsch!“ erdnt es im Rücken Atschins mit der Deutlichkeit einer Menschenstimme. Und ein Knall antwortet, einem Pfeilschuß gleich.

Die jubelnde Wand Atschins hatte einen Tropfen des Sprengstoffes verschüttet, unglücklichweise war er auf einen Stein gefallen und explodiert.

Die Explosion löst die Beiden ruderspringen, dabei entfällt den vor Käsch seinen Händen Atschins die Flasche.

In demselben Augenblick erschüttert eine furchtbare Detonation die Luft. Die Erde ist aufgewühlt, Gebüsche wanken, Steine fliegen

umher. . . . Und da ist ein Flattern und Kreischen und Schreien der Vögel, die aus dem Bereiche so furchtbarer Gewalten sich retten wollen.

Aber Diejenigen, die davon grausam getroffen waren, sind lautlos zu Boden gesunken, Beide schwer verwundet. Lazar ist noch rückwärts gegen den Bach gesunken, die rechte Hand ruht im Wasser und die dahinstretenden Wellchen beugen sie schmerzhaft.

Er kommt zu sich und öffnet die Augen. . . er kann denken und atmen. . . aber sein Bein ist verkrüppelt.

Auf den Armen verläßt er sich zu erheben und nach dem Freunde zu blicken.

Starr vor Entsetzen bleiben seine Augen auf ihm geföhrt. Beide Beine sind ihm durchschliffen, fast vom Leibe gerissen. . . ein grauenhafter Anblick. Er sucht sich ihm näher zu bringen, aber ein weiterer Wld befehlt ihn, daß er hier nichts vermöge.

„Atschi — mein Bruder“, sammelt er, vergehend in Mitleid und Schmerz.

Atschi hebt mühsam die Ober und sieht ihn an.

„Wuth, Bruder!“ ruft Lazar ihm zu, „ich kann mich bewegen — ich schaffe Dir Hilfe — sie sollen Dich nicht finden!“

Ein Wld des Einsamkeitstreffes bricht wie ein Wld aus diesen sich verdunkelnden Augen, und wie ein sterbender Feldherr seine Kräfte zusammenfaßt zu einem letzten Kommandowort, sagt er: „Vertilgt alle Spuren.“ Er schließt die Augen und wird bewußtlos.

tag aus der Zahl der innerhalb des Reichs zur Bewohnung des Reichsraumes befähigten Personen.

§ 3. Zweck des Urtheils die Entscheidung der persönlichen Freiheit aus, so ist der Beurtheiler in Ermahnung zu nehmen. In demselben ist ihm möglichst freie Bewegung und eine seinem bisherigen Lebenslauf entsprechende Beschäftigung, aus, wenn er die Mittel dazu hat. Selbstbestimmung zu gestatten. Demnach Anknüpfung ist im Besonderen eine angemessene Unterstützung zur Befreiung ihres Unterhalts zu bewerkstelligen.

§ 4. Die Wiedererhebung des Urtheils erfolgt, wenn das Verhalten des Beurtheilten die Annahme begründet, daß die in § 3 beschriebenen Bedingungen von ihm nicht mehr zu erwarten sind.

Die mittelparteilichen Blätter stellen sich diesem Gesetze sympathisch gegenüber, die Konserativen lehnen es ab, weil es nicht weitgehend genug. Wir halten es nicht der Mühe werth, diesen tomschen Vorläuf erst zu nehmen. Im übrigen sind die Begriffe in diesem Entwurf ebenso vage und dehnbar wie in allen Umföhrungsgesetzen. Die Anarchisten nennt man die Arbeiterbewegung und man lobttröhren. Was heißt das? man dürfe sich von jemandem einer anarchischen Unthat „versehen“? Wie unbegrenzt kann der Streik solcher Leute sein? In dem Sinne eines Schmarckers von der Art, wie sie z. B. in der „Post“ und in verwandten Organen ihr Unwesen treiben, ist so ziemlich jeder Sozialdemokrat und auch wohl jeder Demokrat ein Mensch, bei dem man sich des gewaltthätigen Vorgehens gegen die Träger höherer Staatsgewalt versehen kann! Schließlich, wie viel heißt daran, daß einem vermeintlichen „Unföhrer“ ergrüßt wird, er sei „Anarchist der That“, ohne es zu wissen, sowie jemandem schon geföhrt worden ist, er sei Sozialdemokrat, ohne es zu wissen? Bei einiger Anknüpfung und gutem Willen, den unsere Gerichte stets haben, ist es möglich, den ganzen deutschen Arbeiterstand der „persönlichen Freiheit“ für verlustig zu erklären.

Weltpolitische Geldklemme. Die China-Expedition hat die Ueberflüsse der Reichskasse längt verflüchten. Man muß bereits bei den Einzelstaaten sammeln gehen. Der „Wandener Post“ wird darüber aus eingeweihten Kreisen eine interessante Mittheilung gemacht, die den offiziellen Reichsmittheilungsverordnungen entgegensteht: „Der Ueberfluß von mehr als 32 Millionen, von dem die offizielle Note redet, so unterrichtet man uns, muß jedenfalls schon völlig aufgebraucht sein. Wie weit ferner eine Finanzmaßnahme des Reichs-Schatzschreibers erfolgt ist, das wissen vorläufig nur die verantwortlichen Personen in Berlin. Dagegen sind die Einzelstaaten bereits aufgefordert worden, alle zur Verrechnung mit dem Reich bestimmten, in den Zollstellen verfügbaren Gelder sofort nach Berlin abzuführen. Aus Bayern ist vor Kurzem, gemäß diesem Beschl, etwa eine Million, die mit Akh und Knack zusammengedrückt wurde, an die bezeichnete Stelle gelangt. Inwiefern die übrigen Einzelstaaten

Lazar jogert nur einen Augenblick. Wie Atschi erkennt auch er die ganze Größe der Gefahr, die für alle Freunde und Emigrirte heraufbeschoren würde, sobald dieser verunglückte Versuch bekannt würde.

Atschi mußte fortgezogen, die Freunde benachrichtigt und alle Spuren vermischt werden, ehe die Polizei Wind bekam.

Er will alle seine Kräfte daran setzen und sollte er bei dem Versuch zu Grunde geben.

Mit den Händen sich anhalten, mit den Armen sich stützen, klimmt er den Graben aufwärts. Er schleppt sich durch den Wald in seiner schweren Verwundung, mühsam, unter tausend Schmerzen.

Er ist so innerlicher Ungeduld verzehrt, und von Minute zu Minute steigert sich die heiße Angst, seine Kräfte könnten verfliegen.

Von Zeit zu Zeit hält er inne, er muß ruhen, er kann nicht mehr — lebend fällt er die Hände, nach Nisse begebend, und stürzt doch nichts so sehr, als einen Menschen zu beugen, der sich lehm erdarmt.

Und er rüßt weiter; nur mit den Händen hilft er sich vorwärts. Er verläßt den Wald und hat endlich die Straße erreicht, eine breite Blutspur zurücklassend.

„Sie wird mich verrathen und ihn!“ leucht Lazar.

Er sieht, wie er matter und matter wird und bleibt endlich liegen: „Auch mit mir ist's zu Ende. . .“

Im Versteckel aber schreien die Vögel noch immer aufgeregt durcheinander.

sich mit der Ablieferung heilt haben, entsteht sich naturgemäß unsere Kenntnis. — Die Rückwirkung der Weltläufe auf die Rassen der abnehmend vielfach finanziell bedrängten Einzelstaaten wird diesen keine angenehmen Empfindungen verursachen. Statt vom Reiche zu erhalten, wie es früher möglich war, sehen sie — trotz aller Bemühung der Reichsregierungen — ihre Materialbeiträge gestiegen und mit einer Hast eingetrieben, die ihr Finanzwesen in Gefahr bringen muß. — Schwereiben bemerkt natürlich.

**Politische Handlungen** — So berichtet die „Berliner Arbeiterstimme“ in Solingen — sind in den letzten Tagen bei verschiedenen Parteigenossen erfolgt. Die Hausdurchsuchungen erfolgten auf Veranlassung der Militärbehörde auf Rollen und gesucht wurde nach Briefen etc., die ein dort in Garnison stehender Soldat an seine Freunde und Bekannten in Solingen geschrieben hat. Mehrere Briefe, die den Briefschreiber behaltend Inhalt haben, sind beschlagnahmt worden. — Der Vorfall zeigt, wie notwendig die oft ausgesprochene Warnung ist, sich während der Dienstzeit jeder politischen bezw. parteipolitischen Äußerung in Wort und Schrift zu enthalten.

**Eine Randbemerkung des Kaisers.** Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ wollen authentisch erfahren haben, daß nach den ersten Berichten über die Ereignisse in China Kaiser Wilhelm in der Form einer Randbemerkung angeordnet habe: „An Bemerkung telegraphisch, er soll für jeden erkrankten Deutschen eine chinesische Stadt bombardieren.“

Den Bemühungen des Auswärtigen Amtes soll es gelungen sein, die Liebermittlung und die Konsequenzen dieses fälschlichen Willensausdrucks zu verhindern.

**Waldreife Reisepfeifen.** Dem „Oberkommandierenden“ in China, Grafen Waldersee, ist, wie eine Korrespondenz meldet, während der Dauer seines Aufenthaltes in Ostasien eine Remuneration von 2000 Mk. pro Monat und an Repräsentationskosten eine Summe von monatlich 10 000 Mark bewilligt worden. Der durchschnittliche Arbeitslohn des Grafen in seiner Stellung als Armeespizaleut beträgt pro Jahr 30 000 Mk. Mit jenen neuen Bewilligungen würde Graf Waldersee, so lange die Chinesen dauert, 174 000 Mk. Einkommen beziehen. Man kann nicht zu Einwendungen gegen eine so hohe Zahlung kommen. Graf Waldersee wird in China sicherlich einige Vergnügungsorte machen wollen, um Land und Leute kennen zu lernen. Er wird die Offiziere der „verbündeten Mächte“ — vorausgesetzt daß deren noch vorhanden sind — zu Gast laden müssen; das alles kostet Geld. Nun, eine kleine Frage haben wir zu erheben: Wer bewilligt denn die eigentlich beratende Summen? Es ist gewiß sehr lieblichwiegend, wenn der Herr Kriegsminister den einzigartigen Generalstabschef mit reichlicher Rücksichtung ausstieft. Aber er sollte nicht vergessen, daß die Ausgaben, über die er verfügt, nicht jeher, sondern des Reichstags Bewilligung unterliegen.

**Zwischen.**

**Stockholm, 29. August.** Wie in der „Treff. Sig.“ unlängst erwähnt wurde, sind hier zu Lande im Lauf des Jahres ungewöhnlich viele Mordthaten und Raubmordüberfälle verübt worden. Während der letzten zwei Monate hat nicht weniger als vier Todesurteile gefällt worden, von welchen zwei bereits vollzogen sind. Der eine der kürzlich hingerichteten Verbrecher war ein ganz junger Eisenbahnbeamter, welcher einen etwas älteren Freund und Kollegen ermordet und beraubt hat. Der höchste Gerichtshof verurteilte ihn lebenslänglich zum Tode, empfahl ihn aber gleichzeitig einmündig der Gnade des Königs, was bisher damit gleichbedeutend war, daß der König die Todesstrafe in lebenslängliche Haft verwandelt. Diesmal hatte man sich insofern verrechnet; der König lehnte es ab.

Was sich da ereignet, war etwas so Ungewöhnliches, sie können sich's gar nicht erklären. Von den Zweigen einiger jungen Büschen schauen sie mit ihrem klugen, scharfen Augen herab, nach dem Mann, der da liegt.

Da hüpfte eine lede Grasmücke auf den Boden, und mit dem Schmeißer webend folgt ihr die Bachstelze. Sie hüpfen näher und näher und piepen: „Der rühet sich nicht — der ist todt!“ während der Unglückliche aus sicherer Höhe noch immer sein „Kräh-Kräh“ herniederjettet.

Wöhlich fliegen sie alle mit lautem Getöse auf und in den Wald hinein.

Eine Frau krucht heran, ein kleines, blaßes, armseliges Ding, athemlos kommt sie daher.

Es ist Lania. Sie war in der Irre gegangen und erst die Detonation, die sie vernommen, hatte ihr den Schreck eingebracht.

Ashins Haupt ruht jetzt in ihrem Schooße, von ihren kleinen zitternden Händen gehalten. Ihre Brust ist wie jermant von dem großen Weh und alle ihre Nerven zuden. Als er aber langsam die Augen öffnet, spingt sie den milden Schmerz zurück und sie neigt sich über ihn mit dem innigsten Ausdruck der Liebe und des Erbarmens.

Er dankt ihr mit dem Bild — er kann nicht sprechen — und wieder schließt er die Augen.

(Fortsetzung folgt.)

den Verbrecher zu begnadigen, der somit hingerichtet wurde. Nach vor dieser Hinrichtung hatte der höchste Gerichtshof einen anderen Raubmörder zum Tode verurteilt, ihn aber ebenfalls der Gnade des Königs empfahlen. Als der Gerichtshof nun erfuhr, daß keine jüngere Begnadigungs-Empfehlung vom König unberücksichtigt gelassen worden war, beschloß die Richter sofort, ihr letztes Todesurteil zu kassieren und auf lebenslänglichen Kerker zu erkennen. Diese Entscheidung hat berechtigtes Aufsehen erregt, weil der Gerichtshof damit so deutlich wie nur möglich bekundet hat, er könne es durchaus nicht gestatten, daß der König es unterlasse, die richterlichen Empfehlungen zu berücksichtigen. Wenn der König es nicht versteht, daß er sich in dieser Hinsicht dem hohen Gerichtshof des Landes unterordnen müsse, wird dieser den König schon belehren, und zwar in empfindlicher Weise. Wie aus befehlensrichterlicher Quelle verlautet, hat das Vorgehen des Gerichtshofes auf den König einen tiefen Eindruck gemacht.

**Afrika.**

**Burenkrieg.** Eine Depesche des Feldmarschalls Roberts aus Belfast bestätigt die Freilassung von 1800 gefangenen Engländern durch die Buren, doch sollen die Offiziere nach Roberts gebracht worden sein. Gefangene berichten, daß die Präsidenten Krüger und Steyn, sowie die Generale Botha, Schall-Burger und Lucas Meyer am 29. August mit der Bahn nach Kapstadt abgereist seien. Der Kommandant Crozier hat, wie Roberts weiter meldet, 34 englische Gefangene, die er noch in seiner Gewalt hatte, an Bagel jurüdergeschickt. Die Buren scheinen sich nach verschiedenen Richtungen zu zerstreuen. — (Die Freireuten werden sich schneller wieder finden, als es Lord Roberts gefällt.)

Die bis zum 25. August geführte Liste der englischen Verluste zeigt folgende Zahlen: Gefallen 281 Offiziere, 2599 Unteroffiziere und Mannschaften; an Wunden gestorben 79, 732; vermißt und gefangen mit Ausschluß der Wiederebefreiten und Wiederaufgefundenen 55, 2778; in Gefangenschaft gestorben 1, 85; an Krankheit gestorben 148, 5215; verunglückt 1, 90; als Invalide heimgeschickt 1188, 27 309 (davon 163 gestorben, 659 als dienstuntauglich entlassen und 990 im Hospital); summa summarum also 1753 Offiziere und 38 808 Unteroffiziere und Mannschaften; ungerichtet alle diejenigen, welche krank oder verunmüßt nach in britischen Hospitälern in Südafrika liegen.

**Der Krieg in China.**

Wie die deutsche Regierung über den russisch-amerikanischen Vorschlag, betreffend die Räumung Pekings und Antäufung von Friedensverhandlungen mit Li-Yung-Shang, resp. direkt mit der Kaiserin-Wittve und dem Kaiser von China, denkt, ergibt sich aus einem der „Köln. Zig.“ am Freitag telegraphisch aus dem Auswärtigen Amte in Berlin angegangenen längeren Artikel, welchen das Wolff'sche Bureau nahezu in seinem vollen Wortlaut veröffentlicht. Der Sinn des Artikels ist in der Hauptsache der, daß deutschseits keine Genehmigung besteht, auf den russisch-amerikanischen Vorschlag einzugehen, da man von der Räumung Pekings eine „neue Explosion des chinesischen Fanatismus“ befürchtet. Wie weit die Hoffnung der deutschen Regierung, daß sich ein Uebereinkommen mit Rußland in dem Sinne erzielen lassen wird, daß nur die russischen Truppen aus Peking abziehen und die der Manchu'sche verendet werden, während die übrigen Kontingente in der chinesischen Hauptstadt verbleiben, begründet ist, muß sich ja alsbald herausstellen.

Zwei gegensätzliche Anschauungen über die weitere Behandlung der chinesischen Lage liegen offen zu Tage. Rußland und Amerika wollen die militärische Einwirkung auf China beseitigen. Deutschland will die militärische Macht erst recht entfallen. Frankreich soll sich bereits auf die Seite der russisch-amerikanischen Vorschläge gestellt haben. Zweifelslos ist die Haltung Japans und Englands. Die englische Regierung hat bisher keine bestimmte Antwort auf die russisch-amerikanischen Vorschläge gegeben und sich jetzt für ihre Entscheidungen auszubringen. Man darf gespannt sein, wie dieses Problem gelöst wird.

Graf Waldersee ist in Aken am Freitag Nachmittag angekommen und hat am selben Tage seine Reise fortgesetzt.

Die Veränderung der Stadt Peking dauert, so wird dem Reuterschen Bureau aus Taku vom Dienstag berichtet, in großem Maßstabe an. Eine Abteilung chinesischer Katholiken hat sich etwa drei Monate lang in der benachbarten regulären Militärs und der Boger gehalten und den dortigen englischen Missionar und seine Familie gefolgt.

Der deutsche Truppentransport wird am 4. September fortgesetzt. Dampfer „Hannover“ nimmt 1277, „Arcadia“ 784, am 7. September Dampfer „Greife“ 617, „Roland“ 632 und „Baltibia“ 360 Mann nach Ostasien mit.

**Parteinachrichten.**

In dem Parteitag der deutschen Genossen Deutschlands sind seitens des Vorstandes der sozialdemokratischen Partei Deutschlands die Genossen Segel und Bollmer delegiert worden.

**Bogen Spätergehens am 2. Mai wurden**

in Halle drei Parteigenossen zu je 5 Mk. Geldstrafe verurteilt. Ein vierter, der mitangeklagt war, wurde freigesprochen.

Die Organisation der deutschen und österreichisch-ungarischen Sozialdemokraten in der Schweiz bildet die politischen und gewerkschaftlichen Vereine Deutschlands, die im Besitz einer Bibliothek sind, um Ueberlassung von Büchern und Broschüren, um dieselben an die kleineren deutschen bzw. allgemeinen Arbeitervereine der Schweiz zur Anlegung einer Bibliothek abgeben zu können. Willfällige Sendungen nimmt mit Dank entgegen: Carl Rüppert, Zürich 1, Volkstrod.

**Gerichtliches.**

Schon wieder ein ungeschuldig Verurtheilter. Im Wiedernahmeverfahren wurde der Hausbesitzer Jakob Mainz aus Bielefeld von der Ferienkammer zu Gleiwitz von der Anklage der verlasteten Verleumdung zum Reinebe freigesprochen; auch wurde ihm für solche Fälle vorgelegene Entschädigung für ungeschuldig Verurtheilte zugestiftet. Mainz war im März 1899 zu einem Jahre Zuchthaus verurtheilt worden und hatte diese Strafe bis auf zehn Tage verbüßt.

**Angeschuldete Todesurtheil.** Das Reichsgericht hat in dem Prozesse gegen den geheimnißvollen Günstiger vom Teufelsberg, den Töpfer Eugen Janke, auf Aufhebung des Urtheils des Potsdamer Schwurgerichts vom 23. Juni und auf Rückverweisung des Prozesses an die erste Instanz erkannt. Die Aufhebung wurde damit begründet, daß ein Antrag des Angeklagten, eine Schrift über die Heilkraft des Strömings zu verlesen, vom Gerichtshof abgelehnt worden war.

**Soziales.**

Heber die Kritik in der Textilindustrie vornehmlich die Chemnitzer „Wollkamm“ eine Zusammenfassung für Sachde, die ein letztmündiges Bild von der Lage der betheiligten Bevölkerung bietet, um so trauriger, wenn man bedenkt, daß Lebensmittel und Wohnungsmieten in der letzten Zeit fortwährend theurer geworden sind und mit den Kahlen jetzt der unerschämteste Wucher getrieben wird. In Chemnitz leben ca. 800 Webkinder, von 1/2 der arbeitenden, 1/2 in Wäulen etc. Aufzucht ab der Stühle beschuldigunglos. Ebenfalls können liegen die Verhältnisse in Gleditz. Im ganzen kommen da etwa 4000 Arbeiter in Betracht, davon sind 1400 in der Spinnerei beschäftigt. Die übrigen sind in sehr mechanischen Webereien, einer Rammspinnerei, einem Häuberei und sehr Apparaturen thätig. Fast sämtliche mechanische Webereien, sowie die Spinnerei arbeiten verlustig. Die Hälfte der in Betrieben beschäftigten mechanischen Arbeiter und Webereiarbeiter sind von den übrigen in den mechanischen Webereien fast noch die Hälfte der Stühle, in denen geht der größte Theil. Die Jahre sind immer schlechter, 2-3 st. für weibliche, 6-13, auch 14-16 für männliche Arbeiter pro Woche. In Chemnitz, einem der Hauptorte der Textilindustrie, arbeiten in 60 Betrieben 6000 Personen, davon etwa 1670 angelernt sind. Die in der Spinnerei arbeiten im ganzen Tag. In einigen Betrieben werden Arbeiter schon von dem ersten Jahre ansetzt, bis 400 Kinder sind im Jahr jährlich arbeitsfähig. Die Weber verdienen 15, Spinner 14 bis 15, Häuber 13, Arbeiterinnen 8 Mk. pro Woche bei voller Thätigkeit, gegenwärtig bei verlustigen Betrieb entsprechend weniger. Aus Rindenkopf 1. B. werden gewöhnlich Arbeiterentlohnungen und Arbeiterentlohnungen berichtet. Von 5600 Arbeitern, von denen nur 304 angelernt sind, arbeiten ca. 3000 verlustig. Dabei finden ständige Entlassungen statt. In Chem. wo die Krise schon im vorigen Jahre ansetzte, ist die Salomina in den letzten Wochen noch mit ein Gebirge verlor. In Chemnitz Angaben über den Umfang der Krise liegen zur Zeit noch nicht vor. Aus Greiz meldeten wir schon den Zustand der Hälfte der Stühle. In den Rammspinnereien beträgt die Produktion auf ein Drittel, ein gerichtet bereits schwere Roth, die ihren Einfluß auch auf viele Kreise der kleinen Gehaltsstände, die auf Arbeiterhöflichkeit angewiesen sind, geltend macht. Die Industrie thut sich noch weitere Vertheuerung der Krise an.

**An die Gewerkeverbände Deutschlands.**

Einem Antrage der in Leipzig am 21. und 22. Januar 1890 stattgefundenen Gewerkeverbände-Konferenz der Arbeiterverbände gemäß wurde beschlossen, eine fünfjährige Kommission, und zwar aus den Städten Leipzig, Dresden, Halle und Erfurt je ein Mitglied zu ernennen. Die nächste Aufgabe der Kommission soll darin bestehen, mit den Vertretern, deren Obmännern derjenigen Orte Deutschlands, an welchen sich ein nach dem Reichsgesetz vom 25. Juli 1890 geschaffenes Gewerkegericht befindet, einen geeinigten, in der Hauptsache brieflichen Verkehr zu unterhalten und zu vermitteln behufs Anbahnung gemeinsamer Maßnahmen. Im Weiteren sind die nötigen Unterlagen für eine später stattfindende Konferenz zu sammeln, wichtige und prinzipielle Urtheile zusammenzufassen, über die Anwendung des § 70 des Gesetzes, betreffend die Gewerkegerichte, eine Statistik anzunehmen, inwiefern die Arbeiterverbände aus eigenen Initiativen Anregungen geben zur Abgabe von Gutachten über gewerbliche Fragen oder solche, wie sie von den Staatsbehörden oder Kommunal-Verbänden verlangt werden. Der nächsten Konferenz ist auch ein Normalstatut für die Ortsgerichte zum Gewerkegericht vorzulegen. Eine umfangreiche Diskussion zur Errichtung von Gewerkegerichten an Orten, wo solche noch nicht bestehen, soll entfallen werden. In erörtertem Falle wollen sich die Gewerkschaftskomitees zu diesem Zwecke mit der Kommission in Verbindung setzen. Abweichende Beschlüsse, sowie alles damit in Zusammenhang stehende Material ist der Kommission einzusenden zur eventuellen Herausgabe einer Denkschrift.

über welche die nächste Konferenz zu beschließen hat. Um auf Grundlage der Beschlüsse der letzten Konferenz die Kommission in ihren Arbeiten zu unterstützen, ist es erforderlich, daß in allen Städten, wo Gewerkegerichte bestehen, die Vertreter zusammenzutreten behufs Wahl eines Vertreters (Obmann), welcher mit der Kommission in ständiger Fühlung steht. Eine Anregung der letzten Konferenz entsprechend, wird den Vertretern empfohlen, in den einzelnen Orten anzuhäufen, daß an der nächsten Konferenz auch die Unternehmungsbesitzer teilnehmen können; zu diesem Zwecke ist erforderlich, daß an den Vorständen des Gewerkegerichts der Antrag gestellt wird, unter dem Vorhange des Gewerkegerichts regelmäßige gemeinschaftliche Sitzungen abzuhalten, besondere Maßnahmen in der Rechtsprechung, sowie etwaige Abweichende und widersprechende Auffassungen des Gewerkegerichts ist der Kommission zu berichten. Die Vertreter werden aufgefordert, an die jeweiligen Behörden den Antrag zu stellen, für eine Vertretung von Arbeitnehmern und Arbeitgebern Vertreter auf Seiten der Gemeinde für die Beschickung der Verbandssammlung des Verbandes deutscher Gewerkegerichte (Organisation der Gewerkegerichte), vollständig stattfinden, Sorge zu tragen. Die nächste Verbandssammlung findet in Mainz am Mittwoch den 19. September statt. Den Gewerkegerichtsbestimmern wird empfohlen, das Organ „Das Gewerkegericht“, soweit es an die Vertreter von der Gemeinde noch nicht gratis verabreicht wird, durch die Gerichtsschreiber für jährlich eine Mark zu abonnieren. Die Obmänner werden ersucht, ihre Adressen einzulegen, sowie je ein Exemplar des Ortsstatuts an die Kommission zu senden. Die Gewerkegerichtsbestimmern, sowie die gesamten Gewerkschaften Deutschlands werden aufgefordert, hierzu Stellung zu nehmen und etwaige Anträge oder sonstige Wünsche an die Kommission zu richten. Die Kommission hat ihre erste konstituierende Sitzung am 12. August in Leipzig abgehalten. Sämtliche Mittheilungen sind an den Vorstehenden Franz Matiffel, Leipzig, Ransbäcker Steinweg 12, zu richten.

**Aus Stadt und Land.**

Baut. 3. September.

Ein Bericht über die Thätigkeit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion in der letzten Session bieten wir unseren Lesern in einer Broschüre, welche wir der heutigen Nummer des Norddeutschen Volksblattes beigegeben. In den früheren Jahren wurde der Bericht in den Spalten dieses Blattes wiedergegeben, doch da der diesjährige Bericht wiederum umfangreicher ist und um denselben unseren Lesern im Zusammenhang geben zu können, erhalten die letzteren ihn diesmal in Broschürenform. Der Bericht giebt einen Einblick in die Regierungsmachinery und zeigt, wie kräftig die sozialdemokratische Reichstagsfraktion Hand angelegt hat, um das Schiff vorwärts zu bringen. Jeder Leser möge den Bericht studiren, ihn dann seinen Kollegen oder Freunden zum Studium geben und an der Hand des Berichts agitiren für die große Sache der sozialdemokratischen Partei. Eine beschränkte Anzahl dieser Berichte liegen für besondere Fälle in unserer Expedition zur Verfügung.

Das Ermittlungsverfahren eingeleitet wurde seitens des Ersten Staatsanwalts in Rurich gegen unseren verantwortlichen Redakteur in der bekannten Stöltjenschen Angelegenheit. Es konnte rechtlich auch nicht anders kommen. Beunruhigt muß man nur die Unvoorzugsbarkeit des Herrn Stöltje. Erst schlägt er die Köchin Sabette Müller in unentschiedener Weise und dann wagt er noch den Heiligthümern zu spielen, weil ihm hierüber öffentlich Vorwürfe gemacht worden. Herr Stöltje muß sich recht wenig in das Geschäft anderer Leute hineinreden können, obendrein aber auch eine recht eigenartige Meinung von den Aufgaben der Staatsanwaltschaft haben.

Wird ein größerer Eisenbahnunfall hätte gekostet Abend passieren können. Ein hiesiger Einwohner liegt in Oldenburg in den letzten Zug, welcher von dort nach hier fährt. Der Wagen, in welchen der betreffende Fahrgast gelegen war, soll überfällig gewesen sein und deshalb nahmen eine Anzahl Fahrgäste trotz des klirren Verkehrs während der Fahrt auf der Plattform außerhalb des Wagens Platz. Auf der Strecke Sande-Warenstedt löste sich die Eisenbahn, an welche sich ein Fahrgast in dem Gebränge geleckt hatte, und letzterer stürzte vom Wagen, glücklicherweise ohne sich erheblichen Verletzungen zuzuziehen.

Ein Schandensener brach gestern Vormittag in dem Wälderfeld von H. Möbbers in Neudamm ein. Die Hausbewohner gemordeten das Feuer alsbald und so konnte es unterdrückt werden, ohne daß die Feuerwehre requirirt wurde.

Schan. 3. September.

Der Bürgerverein „Schan“ hielt am Sonnabend seine regelmäßige Versammlung im Lokale des Herrn Raum an. In dieser Versammlung wurden zwei neue Mitglieder aufgenommen. Unter Verschiedenem wurde noch über die Vergebung der Markarbeiten an der neuen Kirche gesprochen, und betont, daß bei solchen Arbeiten doch in aller erster Linie hiesige Arbeiter beschäftigt werden müßten. Ferner wurde noch Rüge geführt, daß am ersten Tage im



# Aussteuer= Artikel!!

## kaufen Sie augenblicklich außerordentlich billig in unserem Verkauf zurückgesetzter Waaren.

Wäschestücke, welche im Schaufenster unansehnlich werden, Reste welche beim Zuschneiden übrig bleiben, werden außerordentlich billig abgegeben. Außerdem sind die Preise auf alle regulären Artikel während der Ausverkaufszeit bedeutend ermäßigt.

# Wulf & Francksen.

### Oldenburgische Vereinsbank.

**Bruns & Co., Oldenburg i. Gr.**

vermitteln unter Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft den An- und Verkauf von Werthpapieren, nehmen Gelder zur Verpfändung mit ganzjähriger, halbjähriger und vierteljähriger Kündigung entgegen und vergütten für Einlagen auf **Chek-Konto** 3 0 p. a. auf **Konto-Guth** mit halbjähriger Kündigung 5 0 p. a.

### Zur Beachtung!!

An das verehrte Publikum von Sant, Wilhelmshaven u. Umgegend richten wir die Bitte, sich nur in den Geschäften bedienen zu lassen, welche unsere Forderungen anerkannt und die diesbezüglichen Bestimmungen ausgehängt haben.

Verband der Barbiers u. Friseur.

### Zahn-Atelier

von **Rud. Zerfuss**

Roonstraße 75 b 1.

Sprechstunden den ganzen Tag. Billigste gestellte Preise.

### Schürzenstoff-Reste

sehr billig im Ausverkauf bei **Wulf & Francksen.**

### Zur Herbst-Saison

empfangt werden große Sendungen in **Unterzeugen, Normalhemden und Hosenträger sowie Manellen.**

**Anton Brust, Sant.**

Die Kornbrauereibrennerei von **Gebr. Wenckebach**

Serzberg a. Harz, empfiehlt ihre garantiert reinen Kornbrauwässer.

### Spezialität Harzblume.

Wichtige Niederlage und Vertrieb für Wilhelmshaven u. Umgegend **Fritz Wachenhausen, Sant, Berl. Roonstraße 25.**

### Fahrräder

werden nachgemäß bei billigsten Preisen reparirt von **Bernh. Malanowsky, Mechaniker und Elektriker, Wilhelmshaven, Roonstraße 17a.**

### E. Schmidt, Uhrmacher,

Neue Wilh. Straße 31.

Reparaturen jeder Art an Wand- und Taschenuhren b. billigen Preisen unter Garantie.

### Handtücher,

von denen kein volles Dutzend mehr am Lager, werden zu Restpreisen billig verkauft. Große Posten vorrätzig. **Wulf & Francksen.**

### Kautschuk-Stempel

Vereins-Abzeichen und Schleifen aller Art liefert schnellstens **G. Buddenberg.**

Klein großes Lager in **Särgen**

aus bestem Kiefernholz und dauerhaft gearbeitet halte bei Bedarf best. empfohlen. **Beushausen, Sant, Nordstraße 11.**

### Prima Hammelfleisch

pr. Pfund 50 Pf., empfiehlt **Martin Schmacker, Neue Wilh. Str. 39, Marktstraße 12.**

Möblirtes Zimmer zu vermieten **Berl. Boesem. 73, 1 Tr.**

### Oldenburgische Spar- und Leihbank

mit Filialen in Brake, Delmenhorst, Jever, Varel und Wilhelmshaven.

#### Monats-Uebersicht per 1. Septbr. 1900.

Aktiva.		Passiva.	
Kassabestand	506 899,91	Aktien-Kapital	3 000 000,—
Kommunal-Darlehen und Hypotheken	4 757 957,08	Referenzfonds	750 000,—
Darlehen geg. Unterpfand	10 641 268,02	Einlagen	29 758 865,15
Reservef.	8 500 175,72	(Daneben Beizen ca. 92% auf halbjährige Kündigung)	
Konto-Korrent-Debitoren	13 766 238,68	Cheq.-Konto	1 418 405,40
Gefallen	1 473 041,17	Konto-Korrent-Kreditoren	4 256 446,19
Verstorbene Debitoren	604 833,99	Verstorbene Kreditoren	1 275 709,83
5 Bank-Gebäude	209 000,—		
	40 459 426,37		40 459 426,37

Wir vergüten i. Zt. an Jinsen für Einlagen:

**Bei 6monatiger Kündigung:** 1/2 % unter dem jeweiligen Diskontsatz der Deutschen Reichsbank, mindestens 2 1/2 %, höchstens 4 1/2 % p. a.; **augenblicklich also 4 %.**

**Bei 3monatiger Kündigung:** 1/2 % unter dem jeweiligen Diskontsatz der Deutschen Reichsbank, mindestens 2 1/2 %, höchstens 3 1/2 % p. a.; **augenblicklich also 3 1/2 %.**

**Bei 1monatiger Kündigung und bei Belegung auf 3-4 Monate fest:** 2 1/2 %.

**Bei kurzer (14tägiger Kündigung) u. auf Cheq.-Konto:** 2 %.

Die Einlösung der auf uns oder unserer Filialen gezogenen Cheqs kann bei der Hauptbank oder bei jeder Filiale, außerdem in Berlin, Hamburg, Bremen, München, Dresden und Frankfurt a. M. kostenfrei erfolgen.

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 %. Darlehenszins der Deutschen Reichsbank 6 %. Unser Zins für Wechsel 5 %. Unser Zins für Konto-Korrent-Schuld 6 %.

### Die Direktion.

Prepping. Jaepers. Meißner.

### Grosses Lager

## Wilh. Hoting

Wilhelmshaven.

in nur guten Stoffen Herrengarderoben nach Mass. Eigene Schneiderwerkstatt.

Garantie für guten Sitz u. feinste Arbeit. Preise

28 Marktstrasse 28.

Bin Freitag Abend in Reudopp, Bismarckstraße 23 (im Keller), am Part mit frisch. Köpffleisch anwesend. **H. Gergull, Varel.**

Ich warne hiermit alle Diejenigen, welche solche Gerüchte über mich verbreiten. Ich werde dieselben unahnungsvoll verfolgen. **Karl Glaser.**

### Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unseren lieben Vater, Schwieger und Großvater **Hillern Folkerts Eggen** im 81. Lebensjahre nach sechstägiger Krankheit am Sonntag den 2. September, Abends 7 Uhr, durch einen sanften Tod zu erlösen. Um hieses Beileid bitten Eltern, Sant, Wilhelmshaven, den 3. September 1900

**Herr. Eggen** nebst Frau und Kindern.  
**Heinr. Eggen** nebst Frau und Kindern.  
**Wilh. Eggen** nebst Frau und Kindern.  
**Heinr. Cornelius** nebst Frau, geb. Eggen, u. Kindern.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 5. September, Nachm. 3 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Schulstraße 30, am Part, aus nach dem Friedhofe in Jepsens statt.

Mittwoch den 5. September, Abends 8 1/2 Uhr:

### Sitzung der Arbeiterschutz-Kommission

in der „Arche“ zu Sant.

### Deutsch. Holzarbeiter-Verband.

(Zahlstelle Sant-Wilhelmshaven).

Dienstag den 4. September, Abends 8 1/2 Uhr:

### Sitzung d. Lohnkommission

bei Harms, Oldenburger Hof. **Der Vorsitzende.**

### Gemeins. Ortskrankenkasse der vereinigten Gewerke.

Sant Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung v. 30. Aug. 1900 beträgt nunmehr der wöchentliche Rassenbeitrag 3,6 Proz. des durchschnittlichen Tagelohnes und zwar für erwachsene männliche Rassenmitglieder über 16 Jahre ausschließlich der Beurlinge 54 Pf., für erwachsene weibliche Rassenmitglieder über 16 Jahre 33 Pf.; für männliche Rassenmitglieder unter 16 Jahren und für Beurlinge 27 Pf.; für weibliche Rassenmitglieder unter 16 Jahren 21 Pf. wöchentlich.

Derer beschloß diese Generalversammlung für die ersten drei Rententage kein Krankengeld zu gewähren, auch wenn die Krankheit länger als eine Woche dauert.

Wilhelmshaven, den 1. Sept. 1900. **Der Vorstand.**

### Hausbesitzer-Verein Heppens.

Dienstag den 4. Septbr., Abends 8 1/2 Uhr:

### Monats-Versammlung

in Raschkes Hotel. **Der Vorstand.**

### Frw. Feuerwehr Wilhelmshaven.

Mittwoch den 5. Septbr., Abends 7 1/2 Uhr:

### Uebung i. v. A.


Das Kommando. Heute Dienstag: **Versammlung** im Colosseum. Um vollständiges Ergehenem **Der Vorstand.**

### Todes-Anzeige.

Heute Morgen 4 Uhr starb nach kurzer Krankheit unsere liebe Tochter **Els e** im Alter von 8 Monaten, welche hiermit tiefbetruert zur Anzeige bringen.

Sant den 3. September 1900. **Robert Sätshaw und Frau** nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 6. September, Nachmittags 2 1/2 Uhr vom Sterbehause Neue Wilhelmshavener Straße 56 aus statt.

Wulf & Francksen	Einschläge Betten Nr. 8	Einschläge Betten Nr. 10	Einschläge Betten Nr. 10b	Einschläge Betten Nr. 11	Einschläge Betten Nr. 12
 <p>Ausstellung fert. Betten.</p>	aus grau-rot gestreiftem Atlas mit 14 Pfund Federn	aus rot-rosa gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn	aus rot-rosa gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn	aus rothem oder rot-rosa Atlas mit 16 Pfund Halbbaunen.	Oberbett aus rothem Daunenfedern, Unterbett aus roth. Atlas mit 16 Pf. Daunen u. Federn.
	Oberbett 6,— Unterbett 6,— 2 Kissen 2,50 Wrl. 14,50 Zweischläg. Wrl. 20,50	Oberbett 10,25 Unterbett 10,25 2 Kissen 7,— Wrl. 27,50 Zweischläg. Wrl. 31,—	Oberbett 18,50 Unterbett 18,50 2 Kissen 9,— Wrl. 36,— Zweischläg. Wrl. 40,50	Oberbett 17,50 Unterbett 17,50 2 Kissen 10,— Wrl. 45,— Zweischläg. Wrl. 60,50	Oberbett 22,— Unterbett 20,50 2 Kissen 12,— Wrl. 54,50 Zweischläg. Wrl. 61,—

Billigere Betten in jeder Preiskategorie.

Verantwortlicher Redakteur: R. D. Jacob in Sant. Verlag von Paul Hug in Sant. Druck von Paul Hug u. Co. in Sant.